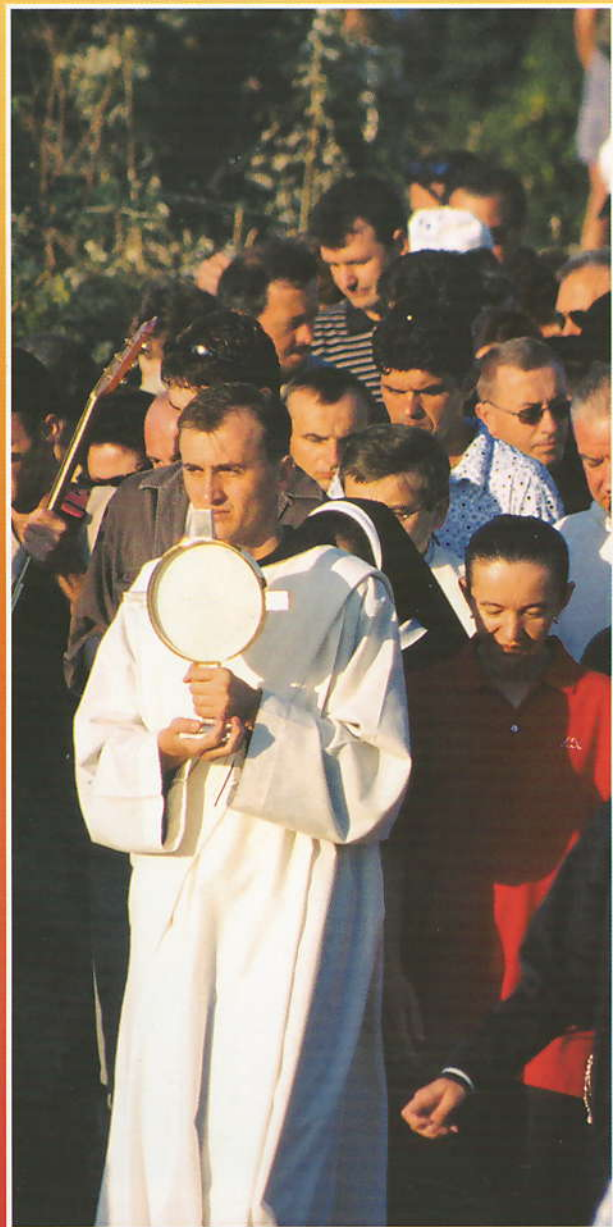


MEDJUGORJE



GEBETSAKTION MARIA - KÖNIGIN DES FRIEDENS

Gott
gibt Euch
große Gnaden,

deshalb
nützt diese
gnadenvolle
Zeit und nähert
Euch meinem
Herzen,

damit
ich Euch
zu meinem
Sohn Jesus
führen kann.

"01Z021742V"

62

3. Quartal 2001
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Mirjana Dragičević während der jährlichen Erscheinung in Medjugorje

Nützen wir die Zeit für unsere Umkehr

„Ich bin mit euch und segne euch alle mit meinem mütterlichen Segen. Besonders heute, da Gott euch Gnaden in Fülle gibt, betet und sucht Gott durch mich.“

So liebevoll spricht die Muttergottes am 20. Jahrestag in Medjugorje zu uns. Von überall aus der Welt kommen die Menschen nach Medjugorje um hier die Nähe der Muttergottes und die Nähe Gottes zu spüren: Viele Pilger haben berichtet, dass für sie in Medjugorje die Zeit stehen bleibt. Man beginnt sich auf das Wesentliche zu besinnen, man beginnt das Herz zu öffnen und entdeckt, dass es im Leben auch ganz andere Werte gibt, als solche, denen wir täglich nachlaufen.

20 Jahre schon erscheint täglich die Muttergottes und versucht uns durch die Seher, die sie als besondere **Botschafter** auserwählt hat, auf den wahren Weg der Umkehr zu führen.

Zu oft ist unsere Heiligkeit nur eine Scheinheiligkeit, in der wir die große Dimension des täglichen Erscheinens der Muttergottes nicht begreifen können oder auch nicht wollen. Denn die Konsequenz des Erwachens aus dem angenehmen Schlaf des Konsumismus und Verschließens vor den Problemen unserer Nächsten, wäre eine radikale Umkehr zu den Werten, die uns die Muttergottes vorlebt.

Wir bringen in diesem Heft unter anderem ein längeres Interview mit der Seherin Vicka: „Die Gospa schenkt uns ein Lächeln der Hoffnung“, in dem sie uns über ihre vielen Tausenden Begegnungen mit der Muttergottes erzählt. Man erkennt aus ihrem Gespräch, wie sie die Jahre hindurch gereift ist und wie bei ihr das religiöse Leben zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Beeindruckend sind ihre Ausführungen, wie zum Beispiel über die Bedeutung des Rosenkranzgebetes, besonders für die Familie und für die Jugend. Es scheint für manchen anachronistisch, dass gerade das Gebet des Rosenkranzes etwas bewirken könnte, doch für viele ist es eines der größten Geheimnisse auf dem Weg zu Gott. Nützen wir also die Zeit um innezuhalten, uns neu zu orientieren und um zu erkennen, dass die **Umkehr** ein freudiger Schritt ist, der uns inneren Frieden, Glück und Geborgenheit in Gott bringt.

In einer Zeit wo man scheinbar alles hat, leben viele wie selten zuvor in innerer Leere und mit vielen Ängsten. Die Muttergottes aber vermittelt uns ihre Liebe, Zärtlichkeit und Mütterlichkeit durch ihre Botschaften und segnet uns täglich.

Danken wir für diese zwanzig Jahre Schule der Liebe und Schule des Gebetes, danken wir für zwanzig Jahre MEDJUGORJE.

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje

Medjugorje ist wirklich von Gott

Pater Ivan, können Sie uns als Pfarrer von Medjugorje sagen, wie Sie sich in diesen Tagen auf die Feier des 20. Jahrestages vorbereitet und alles organisiert haben?

Medjugorje ist heute in der Welt als Ort des Gebetes bekannt und genau unter diesem Zeichen sollte auch dieser 20. Jahrestag stehen. Wir wollten einfach kein Spektakel machen, das ist in Medjugorje nicht notwendig, sondern wir wollten das Gebet noch mehr intensivieren. So war es auch während der Novene. Jeden Tag gingen wir auf den Erscheinungsberg und danach folgte das Abendprogramm in der Kirche. Jeden Abend hatten wir ab 22 Uhr Anbetung vor dem Allerheiligsten. Medjugorje ist heute in der ganzen Welt bekannt und seine Bekanntheit beruht gerade auf dem Grundstein des Gebetes. Die Welt kommt aus diesem Grund hierher, um

Gott zu suchen. Darum sind wir bestrebt und möchten, dass Medjugorje ein Gebetsort bleibt.

Eine große Zahl von Pilgern ist in diesen Tagen nach Medjugorje gekommen. Wie sehen Sie als Pfarrer diesen großen Pilgerstrom?

Ich bin nicht derjenige, der gern mit Zahlen herumwirft, aber wir alle konnten sehen, dass eine sehr große Anzahl von Pilgern aus der ganzen Welt gekommen ist. Wie hoch die Zahlen wirklich sind, darüber möchte ich persönlich nichts sagen. Jene, die die Ereignisse von Medjugorje in all diesen 20 Jahren begleitet haben, bezeugen, dass die Zahl der Pilger an diesem 20. Jahrestag am größten war. Das ist sicher eine große Freude und eine große Zufriedenheit, denn die Pilger sind die Zeugen, dass Medjugorje nicht von Menschenhand erbaut wurde. Allein die Tatsache, dass etwas 20 Jah-





re lang überlebt und überdauert hat, trotz all jener Schwierigkeiten mit der politischen Macht und dem Regime, zeigt, dass Medjugorje wirklich von Gott ist. Wie gesagt, diese Menschen aus der ganzen Welt, die in Medjugorje waren, sind ein lebendiges Zeugnis und ein Beweis, dass die Menschen gerade hierher, an diesen Ort kommen, um Gott zu suchen.

Am Freitag, dem 22. 6. 2001, hat Sie der österreichische Botschafter Dr. Gerhard Jandl besucht. Hatten Sie

früher auch schon Gelegenheit, mit ihm zu sprechen und was war der Anlass seines Kommens?

Das war sein zweiter Besuch in Medjugorje, seit ich hier Pfarrer bin, zum wievielten Mal er schon in Medjugorje war, das weiß ich persönlich nicht. Das Hauptthema unseres Gespräches war der Anlass, dass zwei Personen aus Österreich hier in Medjugorje abgängig waren. Er ist gekommen, um dem Pfarramt in seinem Namen zu danken für alles, was unternommen wurde, dass dieser unbegreifliche Vorfall aufgeklärt wird. Für uns ist das wirklich ein großer Schock. Auf diesem Weg möchte ich den Menschen in Österreich auch mein tiefes Mitleid wegen all dem, was hier geschehen ist, ausdrücken. Es ist dies der erste Fall, wo zwei Personen gleichzeitig auf eine so mysteriöse, uns unerklärliche und unbegreifliche Weise verschwunden sind. Es wäre für uns eine große Freude, wenn diese zwei gefunden würden und wir wünschen uns, dass die Wahrheit wirklich aufgedeckt wird.

Ich möchte auch sagen, dass hier in Medjugorje sicher kein Platz ist, wo man Angst haben muss. Medjugorje ist die Welt im Kleinen. Die Selige Jungfrau Maria ist die Mutter. Von den ersten Tagen an bis heute hat niemand Medjugorje für sich vereinnahmt. Die Muttergottes ist die Mutter aller. Hier in Medjugorje spürt man jene wahre christliche Einheit und



deswegen sind wir und alle, die hierher kommen, Brüder und Schwestern.

In diesen Tagen waren auch Beobachter aus Rom hier. Hatten Sie in dieser Zeit irgendeinen Kontakt mit diesen Personen?

Ich habe gehört, dass einige Leute aus dem Vatikan hergekommen sind, um die Ereignisse hier während des Jahrestages zu beobachten. Mir persönlich hat niemand irgendeine offizielle Mitteilung geschickt oder sich offiziell zu einem Besuch angemeldet. Deswegen kann ich Ihnen darüber nichts Konkretes sagen.

In Medjugorje waren in diesen Tagen auch viele Journalisten von der Presse und vom Fernsehen. Sie haben sicher Erklärungen abgegeben?

Ja, ich kann mich gar nicht mehr genau erinnern, wie viele Reporter und

Fernseheteams in diesen 10 Tagen hier waren und von mir Informationen haben wollten. Wir sind offen und Medjugorje hat keine Angst vor der Wahrheit. Wir haben keine Angst, die Wahrheit zu sagen. Wenn ich Jemanden abgewiesen habe, weil es sich zeitlich nicht ausgegangen ist, dann hatte es eben diesen Grund. Es gibt da keine Vorurteile mit Rücksicht auf die Personen, die ein Gespräch mit mir suchten. Wenn Jemand etwas Schlechtes daraus machen möchte, so ist das nicht mein Problem, sondern ist es sein persönliches Problem.

Es ist wahr, dass ich zu dem stehe, was ich sage, und ich bin bereit, das zu bezeugen. Jeder, der die Wahrheit erfahren möchte, kann kommen, und wir werden sie ihm bezeugen.

(Das Gespräch führte vd)

Die jährliche Erscheinung der Muttergottes von der Seherin Ivanka am 25. Juni 2001

Die Seherin Ivanka Ivanković-Elez hatte am 25. Juni 2001 ihre jährliche Erscheinung. Nach dem Zeugnis der Seher haben Vicka, Marija und Ivan jeden Tag Erscheinungen, während Mirjana, Ivanka und Jakov die Erscheinung einmal jährlich haben.

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 7. Mai 1985 hat die Gottesmutter, indem sie ihr das letzte, das 10. Geheimnis anvertraut hat, Ivanka gesagt, dass sie ihr Leben lang einmal jährlich erscheinen wird, und zwar am Jahrestag der Erscheinungen.

So war es auch in diesem Jahr. Ivanka hatte die Erscheinung in Anwesenheit ihrer Familie. Ivanka legt Zeugnis davon ab, dass die Muttergottes froh war und dass sie mit ihr über die Zukunft der Kirche gesprochen hat. Die Muttergottes hat ihr folgende Botschaft gegeben:

„Liebe Engel! Ich bedanke mich bei euch für eure Gebete, weil mein Plan durch sie in Erfüllung geht. Deshalb, meine Engel, betet, betet, betet, damit mein Plan in Erfüllung geht. Empfangt meinen mütterlichen Segen“.



Die Gospa schenkt uns ein Lächeln der Hoffnung

Wir befinden uns vor der Feier des 20. Jahrestages der Erscheinungen der Gospa in Medjugorje. Die Gospa ist nirgendwo sonst so lange erschienen. Was bedeuten diese Jahre der Erscheinungen?

Diese Jahre der Erscheinungen bedeuten 20 Jahre großer Gnaden. Die Anwesenheit der Muttergottes 20 Jahre lang, ist eine unschätzbare Gnade. Wir können es mit Worten nicht beschreiben, wie sehr sie uns als Mutter liebt. In all diesen 20 Jahren ihrer Anwesenheit sagt sie, dass sie es unsertwegen tut, um uns näher zu ihrem Sohn Jesus zu führen. Sie zeigt uns, wie sehr sie uns liebt und wie sehr wir ihr alle ein Anliegen sind. Ihr ganz großer Wunsch ist, dass wir die Liebe Gottes und ihre Liebe begreifen, damit wir wenigstens ein bisschen auf ihre Anwesenheit antworten können.

Die Muttergottes sieht, dass sich die Menschen in einer sehr schwierigen Situation befinden und sie möchte ihnen helfen?

Die Gospa sieht, dass wir uns in einer sehr schwierigen Situation befinden. Sie hat schon vor dem Krieg gewusst, dass viel Leid kommen wird. Sie hat uns deshalb immer wieder zum Gebet und Fasten aufgerufen, denn sie sagt, dass durch das Gebet und Fasten sogar Kriege aufgehalten werden können. Wir dachten damals, dass es irgendwo sehr weit weg von uns einen Krieg geben wird, irgendwo im Iran

oder im Irak. Deswegen haben die Menschen die Warnungen, auf die die Muttergottes hingewiesen hat, nur sehr halbherzig angenommen. Als dann aber der Krieg in unsere Nähe gekommen ist, konnte man auf dem Gesicht der Gospa die Veränderung bemerken. Sie hat nie gesagt, es wird etwas sehr schnell geschehen: morgen oder so, sondern sie hat es uns als Mutter immer mit viel Hoffnung, viel Geduld und viel Liebe nähergebracht. Aber alles war umsonst, denn der Mensch hat ein verschlossenes Herz und verschlossene Augen. So gab es wenig Nutzen, denn wir waren nicht bereit, ihrem Ruf zu folgen und das anzunehmen, was sie verlangt hat.

Du siehst die Gospa jeden Tag. Du hast gesagt, dass man an ihr einige Veränderungen bemerken kann. Heißen diese Veränderungen, dass etwas Schlimmes passieren wird?

Die Gospa schaut in diesen 20 Jahren immer gleich aus. So wie wir sie am ersten Tag gesehen haben, so sehen wir sie auch jetzt. Sie ist schön, jung. Sicher ist sie indessen etwas anders mit Rücksicht auf die Situation, in der wir uns befinden. Manchmal ist sie weniger froh, manchmal mehr, manchmal ist sie traurig. Ihr Aussehen kann man beschreiben. Es ist genauso wie Du und ich jetzt miteinander sprechen. Wenn es den Menschen nicht so gut geht, dann kann man das bemerken. Bei



Vicka hat für die Pilger immer ein offenes Herz.

der Gospa ist das ein wenig anders, weil sie es irgendwie verbirgt; wir können diese Veränderung inzwischen aber spüren und sehen. Die Gospa schenkt uns ein Lächeln der Hoffnung, aber man kann im eigenen Herzen genauso spüren, dass in ihrem Herzen ein großes Leid ist.

In Medjugorje waren Millionen Pilger. Hättest Du jemals daran gedacht, dass einmal so viele Menschen nach Medjugorje kommen werden?

Ich persönlich habe damals, es ist schon lange her, nicht daran gedacht, dass so viele Menschen nach Medjugorje kommen werden. Vor allem konnte ich nicht ahnen, dass ich die Person sein werde, die die Gospa erwähnen wird. Durch das Kommen der Pilger hier nach Medjugorje sieht man, wie die Gospa ihren Plan begonnen hat. Die Gospa ist also diejenige, die durch ihren Ruf und durch ihre Botschaften die Menschen an diesen Ort führt. In all dem

ist besonders wichtig, dass wir nicht die Pilger zählen, die hierher kommen, sondern vor allem müssen wir in unserem Inneren nachdenken, wieviel wir getan haben und wie sehr wir auf all das, was die Muttergottes wünscht, geantwortet haben.

Man kann unzählige Male nach Medjugorje kommen, aber wenn der Mensch gleich bleibt, oder sogar noch schlechter wird als er war, dann haben wir uns selber nicht erkannt und werden auch die Gospa und ihre Gegenwart hier nicht richtig wahrnehmen können. Wenn der Mensch begreift, dass er gerufen wird, und sich ändert, dann hat er bis zu einem gewissen Grad auf ihren Ruf geantwortet und wird dann auch anderen Zeugnis geben können.

Die Gospa hat mich als ihr Werkzeug auserwählt, um ihre Botschaften zu bezeugen, und diese Verantwortung hat auch jeder, der hierher kommt. Er ist nicht verpflichtet, Zeuge zu sein, denn das wäre ein

Zwang, aber er ist verpflichtet, wenn er die Gnade im Herzen spürt, auf eine andere Weise ein Instrument der Gospa zu werden und ihre Botschaften weiterzuerbreiten.

Das heißt, dass schon das Kommen der Menschen nach Medjugorje ein Ruf ist?

Natürlich; niemand ist zufällig nach Medjugorje gekommen, die Gospa hat ihn hierher eingeladen.

Du sagst oft, dass die Gospa unsere Gebete für die Verwirklichung ihres Planes braucht. Wie sehr können wir ihr helfen?

Wir alle können der Muttergottes sehr viel helfen. Ich glaube daran. Wenn uns die Gospa aus ganzem Herzen und mit so viel Liebe einlädt, dass wir ihr bei der Verwirklichung ihrer Pläne helfen sollen, dann sieht man, dass wir das auch können, wenn wir es nur wollen. Sie würde uns nicht einladen, wenn wir ihr nicht helfen könnten. Deswegen lädt uns die Muttergottes auch all die Jahre hindurch ein, sie bittet und hofft auf unsere Gebete. Sie fragt nicht, wie viel wir beten und was wir beten - wichtig ist nur, dass wir dem Ruf soweit wie nur möglich folgen. Wenn der Mensch begreift, dass ihn jemand ruft, dass ihn die Muttergottes, unser aller Mutter ruft, die uns so sehr liebt und die für uns betet, dann ist das etwas Besonderes. All das ist nicht wegen ihr, das sind ihre Pläne, und diese Pläne betreffen uns, und alles, was sie macht, tut sie wegen uns. Wenn uns Menschen bewusst wäre, was all das bedeutet, dann würden wir alle begreifen, wie wichtig es ist, der Muttergottes jeden Tag wenigstens ein bisschen von unserer Zeit zu schenken. Heute wenigstens 5 Minuten für ihre Anliegen, morgen 10 Minuten, übermorgen 15 Minuten usw. Wenn alle das annehmen würden, würden sich ihre Pläne bald verwirklichen und wir müssten nicht lange warten.

Es gibt viele Menschen, die nicht an Medjugorje glauben, die zweifeln, auch wenn die Gospa schon 20 Jahre lang erscheint. Ist ein Zeichen überhaupt notwendig, wenn jemand nicht glaubt?

Ich persönlich glaube, dass es nicht so viele Menschen sind, die an die Erscheinungen der Muttergottes nicht glauben. Worin liegt das Problem? Das Problem liegt darin, dass der Mensch vor sich selber Angst hat. Das ist das erste. Das zweite ist, dass die Menschen glauben, wenn sie an die Botschaften und an die Muttergottes glauben, dass sie sich völlig ändern müssen. Das heißt, das Problem ist, dass die Menschen vor der Veränderung, vor der Umkehr in ihrem eigenen Leben Angst haben.

Die Muttergottes lädt zur Umkehr ein, das steht fest, aber bei all dem müssen wir begreifen, dass uns die Gospa wie eine Mutter in ihrer Schule erziehen möchte, damit wir in unserem Herzen die Freude und den Frieden spüren können. Deswegen sage ich persönlich, dass man die Menschen, die nicht glauben, nicht verurteilen soll, sondern man muss ihnen durch das Leben Zeugnis geben, damit sie durch uns und durch unsere Gebete die Gegenwart der Muttergottes unter uns erkennen können.

Was sagt uns die Muttergottes besonders in der letzten Zeit?

Am meisten besorgt ist die Gospa um die Jugend und um die Familien. Denn sie befinden sich in einer sehr schwierigen Situation. Deswegen bittet sie, dass wir das Rosenkranzgebet in unseren Familien erneuern, damit die Eltern und die Kinder gemeinsam beten. Das wäre ihr am liebsten. Durch das Gebet würden sich die einzelnen in der Familie wieder näherkommen und es gäbe keine großen Probleme. Die Gospa sagt, dass es viel Zwietracht in den Familien gibt, weil heutzutage niemand mehr Zeit hat für den anderen. Deswegen sagt sie, dass wir in unseren Familien Jesus und das Gebet auf den ersten

Platz stellen sollen und dann brauchen wir uns vor nichts mehr zu fürchten.

Ist der Rosenkranz ein großes und starkes Werkzeug in den Händen der Menschen?

Die Muttergottes betont immer wieder, dass der Rosenkranz ihr das liebste und stärkste Gebet ist. Jedes Gebet hat einen Wert und jedes Gebet, das mit dem Herzen gebetet wird, ist gleich wertvoll. Aber wenn die Gospa sagt: Betet den Rosenkranz, wenn ihr das am liebsten ist und wenn es das stärkste ist, dann müssen wir glauben und annehmen, was sie sagt.

Die Gospa hat Dir ihr Leben anvertraut, von der Geburt bis zur Himmelfahrt. Werden auch wir diesen Lebenslauf einmal kennen lernen?

Ich habe ihren Lebenslauf aufgeschrieben. Es sind drei Hefte voll. Ich warte inzwischen noch immer auf ihre Zustimmung, wann das veröffentlicht werden soll. Von meiner Seite aus ist alles vorbereitet, ich kann aber nicht sagen, wann es so weit sein wird.

Bei den Erscheinungen habt Ihr auch die Geheimnisse bekommen. Sind die Geheimnisse eine Art von Zeichen, die später die Echtheit der Erscheinungen bezeugen werden?

Die Geheimnisse betreffen die Zukunft, das heißt etwas, was geschehen wird. Das, was die Gegenwart der Gospa unter uns bezeugen wird, das betrifft das dritte Geheimnis, das Geheimnis eines sichtbaren Zeichens, das die Gospa auf dem Ort der Erscheinung hinterlassen wird, wo sie das erste Mal gekommen ist. Dieses Zeichen wird andauernd sichtbar sein und unzerstörbar und wird für immer bleiben. Auf besondere Weise wird sie dieses Zeichen für alle hinterlassen, die weit weg von Gott sind.

Wie erklärst Du Dir die Neugierde der Menschen, was die Geheimnisse betrifft?



Die Menschen sind neugierig und jeder möchte so bald wie möglich und so viel wie möglich über die Geheimnisse wissen. Die Gospa hat mir 9 Geheimnisse anvertraut und sie sind sicher nirgendwo aufgeschrieben, sondern sie sind in meinem Herzen eingepreßt und im Kopf, aber ich bin dadurch überhaupt nicht belastet, noch denke ich darüber nach. Nicht dass sie nicht wichtig wären, sondern es ist einfach so. Das ist eine besonders Gnade von der Muttergottes, dass ich darüber nicht nachdenke. Die Menschen sind indessen aber sehr wohl dadurch belastet, weil sie in einer gewissen Angst leben. Es passierte hier vor dem Haus, wo ich Zeugnis gebe, dass manche kommen und sagen: Die Gospa hat gesagt, dass es drei Tage der Finsternis geben wird, man muss Kerzen kaufen, geweihtes Salz haben, denn man wird drei Tage lang wegen der Finsternis nicht hinausgehen können. Ich frage sie, wer ihnen das gesagt hat, und sie sagen, dass Vicka das gesagt habe. Ich sage: Verzeiht mir, aber auf diese Weise werden falsche Informationen verbreitet. Die Menschen stellen mir Fragen, von denen die Gospa niemals etwas erwähnt hat. Viele

haben Kerzen gekauft und leben jetzt schon in Angst, haben sich aber nicht überzeugt davon, ob es überhaupt wahr ist, dass die Gospa irgendeine Finsternis vorbereitet. Ich sage es jetzt, dass das nicht stimmt, sondern die Gospa tut gerade das Gegenteil. Sie führt den Menschen aus der Finsternis, um ihm das Licht zu zeigen, und nicht, um jemanden mit Finsternis zu erschrecken. Man braucht daher nicht die Worte von Vicka oder von der Gospa dafür verwenden. Was die Geheimnisse betrifft, sind sie für die Zukunft gedacht und nicht für die Angst.

Werden die Geheimnisse die kirchliche Anerkennung von Medjugorje beeinflussen?

Die Gospa sagt, was die kirchliche Anerkennung betrifft: Überlasst das mir, ich werde mich darum kümmern. Am wichtigsten vor allem aber ist, dass ihr meine Gegenwart begreift und dass ihr an meine Anwesenheit unter euch glaubt und meine Botschaften lebt, die ich euch gebe.

Die Gospa hat ein Geheimnis gemildert. Können auch andere Geheimnisse gemildert werden?

Das siebte Geheimnis wurde zur Hälfte gemildert. Aber die Gospa verlangt von uns täglich unsere Gebete, damit durch unsere Gebete auch die anderen Geheimnisse gemildert werden können. Das alles hängt daher von uns ab.

Kannst Du uns etwas über die augenblickliche Situation der Erscheinungen bei Dir sagen?

Ivan, Marija und ich haben die Erscheinung jeden Tag. Was die Gospa betrifft, ist sie in letzter Zeit fröhlich. In den kommenden Tagen wird sie noch freudiger sein, denn die Gospa freut sich schon auf alle Pilger, die kommen, oder die überlegen, in diesen großen Tagen der Gnade nach Medjugorje zu kommen. Sie hofft, dass sie uns durch diese 20 Jahre ihrer Gegenwart und der Gegenwart der Pilger ein wenig bewegen kann, und die Herzen, die so oft

eingeschlafen sind, Schritt für Schritt zum Guten erwecken kann.

Siehst Du, ob die Menschen die Botschaften angenommen haben?

Ich erlebe und sehe das mittelmäßige. Die Muttergottes hat einmal gesagt, dass die Menschen die Botschaften annehmen, sie zu leben beginnen und dann stehen bleiben, als wären sie müde. Es wäre ihr lieber, wenn man die Botschaften mit dem Herzen und aus Liebe annehmen würde, ohne stehenzubleiben. Man soll langsam beginnen und nicht stehenbleiben. Die Menschen nehmen die Botschaften auf einmal auf, und so schnell, wie sie die Botschaften aufnehmen, so schnell kühlen sie auch wieder ab. Deswegen möchte die Gospa, dass die Botschaften jeden Tag aufgenommen werden, immer ein wenig, ohne stehenzubleiben. Sie gibt die Botschaften nicht müde, sondern sie gibt sie uns mit Freude und sie lädt uns ein, sie auch mit Freude anzunehmen, und nicht als irgendeine Belastung. Das heißt, dass wir jeden Tag durch das Gebet und durch die Botschaften aufgebaut werden müssen, und so werden wir nie aufhören ihren Weg zu gehen.

Die Gospa sagt oft: Liebe Kinder, das ist für euch eine Zeit der großen Gnade ...

Ja, diese Zeit ist eine Zeit der großen Gnade. Die Gospa hat eben erst betont, dass schon ihre Anwesenheit unter uns eine große Gnade ist. Die Gospa gibt große Gnaden, aber ihre Anwesenheit unter uns ist die größte Gnade für uns. Und wenn sie sagt, dass diese Zeit eine Zeit der großen Gnade ist, dann glaube ich, heißt das: Nützt die große Gnade, solange ich unter euch bin, denn das sind große Gnaden.

Ist Satan am Werk und wie sehr ist er unter euch gegenwärtig?

Satan ist sicher anwesend und er ist so stark, dass er jeden Augenblick für sich ausnützt. Die Muttergottes hat oft betont, dass Satan einen sehr großen Einfluss auf die Jugend hat, denn er möchte unsere

Familien zerstören. Eines der größten Ziele Satans ist es, die Familien zu spalten und die Jugend von Gott wegzubringen.

Hattest Du schon einmal die Gelegenheit, dass jemand zu Dir gesagt hat: Vicka, ich glaube nicht an die Gospa und an die Erscheinungen?

Solche Menschen sind mir oft begegnet. Ich persönlich habe es auch gern, dass es solche Menschen gibt, die das offen sagen. Sie haben mich damit nicht verletzt, sondern mir noch mehr zu verstehen gegeben, wie ich ihnen helfen kann, dass sie aus ihrem Zweifel und ihrem Unglauben herauskommen. Ich freue mich wirklich über solche Menschen, weil sie ehrlich sind und Hilfe suchen. Sie sind auch nicht gekommen und haben gesagt: Wir glauben nicht und wir wollen nicht glauben, sondern sie sagen: Für uns ist das weit weg und fremd und wir möchten die Gnade bekommen, glauben zu können.

Viele sagen auch, dass sie die Gospa bitten, dass sie ihr Herz berührt, weil es etwas gibt, das sie daran hindert, dass sie sich Gott nähern. Es gibt auch Menschen, die wegen ihres Stolzes und wegen ihrer Funktion Angst haben, sich Gott und der Gospa zu nähern. Man kann ein Präsident sein oder irgendeine andere hohe Funktion haben, es hängt nur von der Person selber ab und von seinem Charakter. Wenn man Gott an die erste Stelle setzt, das heißt auch, diejenigen, für die man verantwortlich ist, das Volk und die Menschen um einen herum, wird es mehr Segen geben für alles, was ein wahres Fundament hat und kein lügenhaftes. Deswegen braucht man keine Angst zu haben. Manche sind auch heute noch davon überzeugt, dass sie umso klüger sind, je mehr sie Gott ablehnen. Ich spüre, dass ich die Wahrheit sagen muss. Ich weiß, dass die Wahrheit weh tut, aber genauso wünsche ich mir, dass niemand durch das verletzt wird, was ich jetzt gesagt habe. Heutzutage ist es leider so. Diejenigen, die nur auf eine bessere Stellung schauen, sagen oft,

dass sie nicht glauben. Deswegen sage ich ihnen, dass sie keine Angst haben sollen. Egal welche Funktion jemand hat, er soll Zeugnis für seinen Glauben ablegen und soll Gott den ersten Platz geben, dann wird es für alle gut sein.

Was möchtest Du anlässlich des bevorstehenden Jahrestages allen Pilgern sagen?

Ich möchte alle Menschen grüßen und ich spüre wirklich eine große Freude, weil der 20. Jahrestag der Erscheinungen der Gospa kommt. Wir sind uns der Gegenwart der Gospa hier unter uns nicht genug bewusst. Auch Euch, liebe Pilger, und Euch, liebe Freunde von Medjugorje, möchte ich sagen: Ihr habt immer die Möglichkeit, näherzukommen, denn die Gospa lädt alle ein. Ihr werdet das am besten in eurem Herzen spüren. An diesem 20. Jahrestag möchte ich Euch alle der Gospa auf besondere Weise empfehlen und für euch alle beten. Ihr, liebe Kranke, die Ihr Euch in Krankenhäusern befindet, in Betten zuhause, die Ihr nicht kommen könnt, aber einen großen Wunsch habt, und Ihr, die Ihr keine Gelegenheit habt: Fühlt Euch keinesfalls auch nur im geringsten entfernt, denn die Gospa versteht Eure Wünsche, sie sieht Euch, und ich werde aus ganzem Herzen für Euch beten, dass sie Euch die Kraft gibt, damit Ihr das Geschenk des Kreuzes geduldig und mit Liebe tragen könnt. Denn die Gospa hat einmal gesagt: Wenn Gott ein Leiden oder ein Kreuz gibt, dann ist das ein großes Geschenk, deswegen muss man es Gott mit Liebe darbringen, denn jedes Kreuz hat seinen Grund. Die Muttergottes betont weiters, dass wir es uns nicht vorstellen können, welche Bedeutung unser Leiden in den Augen Gottes hat.

Am Schluss möchte ich Euch alle herzlich grüßen. Möge Euch die Königin des Friedens mit ihrem Frieden und mit ihrer Liebe beschenken. Aus ganzem Herzen grüßt Euch Eure Vicka.

(Das Gespräch führte vd)

Es gibt gute Früchte in Medjugorje



Professor Rene Laurentin war einer der ersten Theologen, der sich für die Ereignisse in Medjugorje interessiert hat. Seine umfangreichen Kenntnisse auf dem Gebiet der Mariologie hatten einen bedeutenden Einfluss auf die Verbreitung der Bot-

schaft von Medjugorje. Am Fest des Hl. Josef kam er mit einer Gruppe von französischen Pilgern nach Medjugorje. Mitarbeiter der „Gebetsaktion Medjugorje Wien“ und des „Informationszentrums MIR Medjugorje“ haben mit ihm das folgende Interview geführt, das wir hier veröffentlichen möchten.

Herr Professor Laurentin, Sie sind mit einer Gruppe französischer Pilger erneut nach Medjugorje gekommen. Wir alle kennen Sie als großen Mariologen und guten Kenner der Ereignisse von Medjugorje. Wie sehen Sie die aktuelle Entwicklung dieses neuen Marienheiligums?

Ich möchte zu Ihnen ganz privat sprechen. Viele sagen: „Weil Laurentin an die Erscheinungen von Medjugorje glaubt, heißt das, dass sie echt sind.“ Diese Bemerkungen haben Rom und einige Bischöfe, die Medjugorje gegenüber reserviert sind, sehr gestört. Ich habe aber nie irgend jemandem gegenüber gesagt „Ich glaube“ oder „Ich glaube nicht“, oder „Man muss glauben“ bzw. „Man muss nicht glauben“. Ich habe immer nur die Tatsachen aufgezeigt, völlig unparteiisch, indem ich sagte:

„Beurteilt selbst, macht euch selbst ein Bild, stellt Untersuchungen an.“

In jedem Fall gilt, dass eine Erscheinung nie definitiv ist. Die Seher sind Versuchungen ausgesetzt, sie können vom Weg abkommen. Ich habe Erscheinungen in Dutzenden Ländern beobachtet und kenne Seher, die mehr oder weniger abgeglitten sind.

Nach Medjugorje komme ich also ganz für mich persönlich, besonders jetzt, wo von mir verlangt wurde, diskret zu sein und nichts zu publizieren. Ich komme einmal jährlich, um den Kontakt beizubehalten, aber ich war nie ein guter Pilger, denn ich kam immer, um zu untersuchen. Ich kam mit Fragen, mit Analysen, und das erlaubte mir nicht, mich in einem geistlichen Zustand, der einem Priester entspricht, zu befinden. Ich fühle mich sehr klein unter den vielen Pilgern, die offenen Herzens kommen. Sogar jetzt habe ich Verpflichtungen und kaum mehr Zeit für das Gebet als zuhause!

Die Anwesenheit der Pilger bewegt Sie zu sagen, dass Gott hier wirklich durch die Gospa anwesend ist?

Ich glaube, man kann es so sagen, wenn man den Ort sieht, an dem alle Beichtväter, die ich kenne, an die Erscheinungen glauben, weil sie noch nie ein solches Ausmaß an Beichten erlebt haben, die eine wirkliche Umkehr und tiefe Bekehrungen bewirkten. Ich sage dazu: „Die Gnade Gottes ist gegenwärtig.“ Es gibt natürlich Vergleiche und der Bischof sagt mit Recht, dass „in allen unseren Pfarren die Gnade Gottes gegenwärtig ist“. Ich stimme dem zu, aber es ist doch nicht auf die gleiche Weise. Die Priester, die hierher zum Beichtthören kommen, treffen manchmal ihre eigenen Pfarran-

gehörigen und sie erkennen sehr wohl einen Unterschied!

Sogar der Papst hat in Anwesenheit einiger Bischöfe - ich habe ihn persönlich gehört - gesagt: „Es gibt gute Früchte in Medjugorje.“

Ich würde sagen: Wenn es auch viele feine Kriterien in der christlichen Überlieferung gibt, besteht doch ein allgemeines Kriterium, das alle übrigen erhellt, und das ist das, was Christus selbst gesagt hat: „Den Baum erkennt man an den Früchten. Ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen und ein guter Baum keine schlechten.“ Das ist ein Kriterium, das einige Kommissionen fast ignorieren. Ich war sehr überrascht, als ich in Kommissionen mitgearbeitet habe, wo es Menschen mit besonderen Qualitäten auf dem Gebiet des Rechts oder mit einer fundierten theologischen Ausbildung gegeben hat, aber selten auf dem Gebiet der Unterscheidung. Ich war überrascht, dass sie sich nicht für die Früchte interessierten.

Sehen Sie in Medjugorje diese Früchte für die Kirche und für die Menschheit?

Natürlich, denn da gibt es keinen Unterschied. Das, was von Gott gegeben ist, ist allen auf der ganzen Welt gegeben, damit alle umkehren. Alle Wallfahrtsorte sind prophetische Orte der Umkehr. Ich glaube, dass sich Medjugorje in diesem Sinn bewährt hat, aber ich sage von Neuem: Jeder ist frei, zu glauben oder nicht zu glauben. Wenn mich die Menschen fragen, ob sie nach Medjugorje fahren sollen, dann antworte ich ihnen: „Das ist Ihre Sache!“

Medjugorje ist eine Art Schule geworden. Wie sehen Sie als Mariologe diese Dimension?

Ich glaube, dass die Gospa unsere Mutter ist, und eine Mutter ist immer auch Erzieherin. Aus diesem Grund setzt die Gospa mit ihrer Erziehung fort. Sie erzieht die Seher, wenn sie wirklich treu sind und auf sie hören, und durch sie erzieht sie die

Pilger. Wenn es in unserer Zeit so viele Erscheinungen gibt, dann ist das verblüffend, aber vielleicht auch prophetisch, denn - besonders in unseren atlantischen Ländern - verlieren die Menschen in großer Anzahl den Glauben. In Frankreich ist das eine wahre Katastrophe: Man sieht, wie in drei Generationen, in einer ursprünglich sehr christlichen Familie, die Kinder der dritten Generation nicht mehr getauft sind! In dieser profanen Gesellschaft sind die christlichen Feiertage völlig verschwunden. Der Glaube ist erstickt, sie haben ihn verloren.

Ich habe sehr viel über Medjugorje geschrieben. Mein erstes Buch war ein unglaublicher Erfolg, es wurden 85.000 Exemplare in 4 oder 5 Monaten verkauft. Täglich bekam ich Briefe, ja sogar Telefonanrufe und die Menschen sagten zu mir: „Wir haben das Buch gelesen. Die Geschichten über Jesus und Maria sind also keine Mythen. Es gibt sogar Menschen, die sie sehen! Wir sind zur Kirche zurückgekehrt, wir sind zur Beichte gegangen, weil die Muttergottes das Fasten wünscht, fasten wir.“ Und ich habe weiterhin Bücher geschrieben bis zu dem Zeitpunkt, als mir gesagt wurde, dass meine Bücher eine zu große Autorität haben. Deswegen schweige ich jetzt und ich möchte nicht mehr über wichtige Dinge sprechen. Ich möchte nicht zu viel sagen ...

Bei diesen Erscheinungen und in dieser Schule Mariens in Medjugorje handelt es sich um das Besinnen auf die Tradition, die Rückkehr zum Wesentlichen, durch das Rosenkranzgebet, das Lesen der Heiligen Schrift, die Beichte und als Höhepunkt von allem die Heilige Messe. Was sagen Sie zu dieser Pädagogik, die in fünf Punkten zusammengefasst ist?

Ich glaube, dass das eine völlig einfache Rückbesinnung auf das Evangelium ist. Nachdem ich das Doktorat in Theologie und auch in Literatur gemacht habe, hat man

mich eingeladen, dass ich mich mit Erscheinungen befassen soll. Ich hätte nie gedacht, dass ich so etwas tun würde. Erscheinungen haben mich nicht sonderlich interessiert. Doch in Lourdes habe ich dann begonnen ... Ein Kardinal sagte einmal zu mir: „Diese Botschaften sind sehr debil. Es sind nur Wiederholungen.“ Ich antwortete ihm: „Herr Kardinal, das ist wahr. Aber Ihre Mutter hat Ihnen drei oder vier Jahre ebenfalls ständig das gleiche gesagt, und so sind Sie ein Mensch geworden, ein Mensch, den seine Mutter geformt hat.“

Was können Sie über die Früchte von Medjugorje berichten? In Ihren Büchern schreiben Sie darüber ...

Ich habe darüber geschrieben, bis zu meinem „Testament“. Danach habe ich aufgehört zu schreiben, weil es der hiesige Bischof verlangte. Ich habe ihm gesagt: „Exzellenz, ich kann das Buch, das ich gerade schreibe, nicht unterbrechen, denn ich habe einen Vertrag mit dem Herausgeber, aber ich werde danach aufhören.“ Gleich darauf schrieb er mir: „Ich werde es in Rom melden.“ Und dann begann Rom zu agieren ... Aber nicht nur seinetwegen. Meine Publikationen haben auch viele andere Leute gestört. Man verlangte, dass ich so viel wie möglich schweige. Deswegen achte ich darauf, was ich sage, ich passe auf, dass ich nicht zu viel sage, denn ich möchte gehorsam bleiben. Ich habe aufgehört, Bücher und Artikel zu verfassen. Aus diesem Grund kann ich, wie Sie bemerken, auch nur filtrierte Interviews geben.

Von einem Zeugen haben sie verlangt, dass er schweigt, aber es gibt andere. Tausende von Zeugen überbringen die Botschaft ...

Die „Gebetsaktion“ fährt fort, die Botschaft zu überbringen, mit Hilfe der Mitarbeiter, die anonym bleiben möchten, aber sie sind in einer besseren Lage als ich, denn sie kennen die Sprache und haben mehr Einblick als ich. Mein letztes Buch

hieß „Testament“. Ich habe noch ein Vorwort für die Fortsetzung geschrieben und ich bin sehr glücklich, dass meine Arbeit weitergeführt wird, mit allen Kapazitäten, mit aller Kraft, die die „Gebetsaktion“, die sehr geschätzt wird, hat.

Hier in Medjugorje haben wir jahrelang einen wunderbaren Zeugen gehabt – Pater Slavko Barbarić. Sie haben ihn gekannt, seine Arbeit, sein Leben. Er hat alles für die Verbreitung der Botschaften gegeben.

Er war ein wunderbarer Priester. Er hatte eine Universitätsausbildung als Theologe und als Psychologe. Er hat sich zurückgezogen, aber sein Provinzial wollte, dass er bleibt, da er der einzige war, der viele Sprachen beherrschte. Das, was ich am meisten bewundere, ist, dass er trotz der schweren Arbeit gefastet hat. Er hatte ein wirklich asketisches Aussehen. Ich glaube, dass er auch ein Mensch des Gebetes war, nicht nur einer, der andere zum Gebet angeleitet hat, sondern der sie auch durch die Kraft seines persönlichen Gebetes geführt hat. Er hat Zeit für das persönliche Gebet und für alle Menschen gefunden. Das, was ich noch bewundere – nicht nur bei ihm, sondern auch bei Pater Jozo und bei anderen – ist ihr Zeugnis. Diese Priester sind keine Menschen, die sich nur ins Gebet zurückziehen. Ihr Gebet drückt sich durch tatkräftige Liebe aus: Hilfe für Mütter und Kinder, Schulen für Arme, wie Pater Jozo, der eine ganze Insel mit Waisenkindern bevölkert hat oder Pater Oreč, der unzählige Prothesen für Kriegsversehrte beschafft hat. Deswegen frage ich Sie: Welches Werk hat heute noch eine solche soziale und geistige Weite?

Die Gospa hat Hunderte Botschaften gegeben, aber sie hat nie irgendeinen Namen erwähnt. In der Botschaft vom 25. November 2000 hat sie über Pater Slavko gesprochen.

Es liegt nicht an mir, über diese Dinge zu sprechen. Das habe ich immer betont und deswegen wurde mir in wichtigen Dingen nicht widersprochen. Hier besteht ein geistiger Kontakt zwischen den Pilgern, zwischen den Sehern und zwischen einer Schar von Priestern, die außergewöhnlich ist, immer im Frieden, die sich nie in die Polemik eingelassen hat, die sich immer bemüht hat, dem Bischof gehorsam zu sein. Dieser Kontakt mit dem Himmel wird hier auf eine viel breitere Weise, viel tiefer als anderswo gelebt, das ist sicher.

Was wollen Sie, es gibt Pfarren, die besser sind als andere! Ich sehe diese große Strömung, aber ich beurteile nicht die Details in den Botschaften, denn ich weiß, dass die Botschaft durch den Empfänger durchgeht. So wie der hl. Thomas von Aquin gesagt hat „ad modum recipientis“, auf die Weise des Empfängers.

Alles, was empfangen wird, wird durch die Art des Empfängers empfangen, der interpretiert. Ich war immer sehr reserviert, was die Interpretationen der Botschaft betrifft. Es gibt Menschen, die sagen, dass ich es zu wenig war. Gut, ich werde reserviert bleiben und ich werde die Dinge aus Gehorsam nicht beurteilen. Die Kirche hat das Recht, Besonnenheit zu fordern und das

Evangelium nicht zu vermischen mit Erscheinungen und Interpretationen, Botschaften, Geheimnissen und Visionen.

Wir danken Ihnen. Gibt es noch etwas Besonderes, das Sie sagen möchten?

Ich stelle die Dinge immer an ihren Platz. Man hat mir gesagt, dass ich mich in meinem Priesterleben zu sehr mit Erscheinungen befasst habe. Wenn ich Jahre meines Lebens dafür gegeben habe, dann deswegen, weil es wichtig ist, aber nachdem ich jetzt in Pension bin, habe ich nichts Besonderes zu sagen, außer:

Es soll jeder nach seiner Freiheit handeln, in der Achtung vor anderen und im Geist des Gehorsams. Jeder muss sich daran halten, denn in der Kirche gibt es viel Spaltung. Das ist eine wahre Waffe der Dämonen. Es gab nie so viel Spaltung wie heute. Ich glaube, dass man um jeden Preis nach dem Frieden trachten muss. Das ist übrigens das Schlüsselwort von Medjugorje, das Wort, das die Gründung Hunderter Friedenszentren auf der ganzen Welt verursacht hat.

Professor Laurentin, herzlichen Dank für das Gespräch!



IM AUFTRAG DER GOSPA

Dieser Film versucht ein Bild des Franziskanerpaters Slavko Barbarić, der sein ganzes Leben unermüdlich in den Dienst des Geschehens von Medjugorje gestellt hat, zu zeichnen.

Seine charismatischen, aufopfernden und fast übermenschlichen Energien hat er ganz der Verbreitung der Botschaften der Muttergottes gewidmet, er ist mit ihr den Weg der Heiligkeit gegangen.

Gebetsaktion Medjugorje
PF 18, 1153 Wien
Tel: 01/ 893 07 35, Fax: 01/ 892 38 54

Selbstkosten pro Video:
ATS 340,- DM 49,- SFR 39,-





Nutzen wir die Zeit für unsere Umkehr



Pater Petar am Jahrestag in Medjugorje

Pater Petar, können Sie uns sagen, wo Sie in den letzten Jahren, seit Sie von Medjugorje versetzt wurden waren, und wo Sie zur Zeit arbeiten?

In Medjugorje war ich 10 Jahre und fünf Monate. Das war wirklich eine unvergess-

liche Zeit für mich. Eine Zeit, in der ich viele Menschen kennen gelernt und in der ich viele Erfahrungen gesammelt habe. Es kam die Zeit, als ich gefragt wurde, ob ich mich nicht erholen möchte, denn man wusste, dass ich sehr übermüdet war. Ich habe gesagt: Wenn jemand diese Arbeit, die ich hier gemacht habe, fortsetzt, dann gehe ich gerne und erhole mich. Man schickte mich in die Schweiz, wo ich in einer Pfarre war; in der Mission für unsere Arbeiter. In Zürich war ich dreieinhalb Jahre lang. Dann übersiedelte ich in den italienischen Kanton der Schweiz, auch in eine Pfarre. Dort gründete ich eine Mission und blieb nicht ganz zwei Jahre. Danach übersiedelte ich nach Fulda, wo ich seit mehr als einem Jahr bin. Ich wohne im Kloster und kümmere mich um eine Pfarre, die 2.500 Gläubige hat. Es sind jetzt mehr als sechs Jahre, seit ich von Medjugorje weggegangen bin.

Wie sehr hat Ihnen die Erfahrung von Medjugorje in Ihrer weiteren Arbeit als Priester geholfen?

Ich hatte immer eine besondere Liebe und Frömmigkeit zur Gospa. Die Erscheinungen, die hier begonnen haben, und an denen ich nie gezweifelt habe, waren für mich sehr nützlich, um meinen Begriff vom Glauben wirklich ein wenig zu korrigieren. Ich war früher manchmal sehr streng und unnachgiebig. Hier in Medjugorje habe ich eingesehen, dass die Gnade Gottes so sehr am Werk und so stark

ist, dass wir manche Dinge einfach nicht so lösen können, wie wir es gerne tun würden, sondern dass wir etwas davon auch der Gnade Gottes überlassen müssen. Es ist die Gnade, die uns hilft, dass wir manche Dinge besser verstehen. Ich habe hier nicht nur Hunderte, sondern Tausende Menschen kennen gelernt, deren Herzen sich hier geöffnet haben. Herzen, die weit weg waren von Gott, und die in der Sünde waren. Wenn der Mensch das alles erlebt und erfährt, dann bekommt er irgendwie mehr Sicherheit in seinem Glauben. Er überwindet jeden Zweifel und jede Schwierigkeit und fühlt sich auch sicher.

Pater Petar, wie fühlen Sie sich, wenn Sie nach Medjugorje zum Jahrestag kommen?

Ich war schon einige Male anlässlich des Jahrestages der Erscheinungen hier. Diese Zeit ist ein besonderes Erlebnis. Jeder Tag in Medjugorje ist irgendwie ein besonderer Tag. Ein Tag der Begegnung mit Gott, der uns liebt, und uns das durch die Liebe der Seligen Jungfrau auch zeigt. Er zeigt es besonders in diesen Tagen, wo viele Menschen kommen, und anlässlich des Jahrestages Gott danken und die Königin des Friedens grüßen möchten und auch ihr danken möchten, dass sie gekommen ist, um uns zu ihrem Sohn Jesus Christus zu führen, in dem wir Frieden, Glück, Freude und Sicherheit haben. Das sind Erlebnisse und Erfahrungen, die schwer zu beschreiben sind.

Was würden Sie zu Medjugorje nach 20 Jahren sagen?

Medjugorje nach 20 Jahren, ich sage es gerne in Tagen - es sind genau 7300 Tage, seit die Gospa erscheint - ist wirklich eine Einladung an uns, dass wir unsere Herzen für diese Botschaften des Himmels öffnen und dass wir versuchen, die Botschaft der Bekehrung wirklich zu begreifen, dass sie für uns eine alltägliche Notwendigkeit ist. Dass das Gebet

unsere Nahrung ist, ohne die wir geistig nicht leben können. Dass unser Leben uns immer neue Überraschungen und neue Versuchungen bringt. Deswegen müssen wir gerade darin jene Kraft und Stärke suchen, die wir brauchen, und diese bekommen wir im Sakrament der Hl. Beichte. Ich kann sagen, dass Medjugorje in diesen 20 Jahren wirklich eine große Rolle gespielt hat.

Hier sind Millionen Menschen umgekehrt. Sie haben die Nähe Gottes erfahren und ihr Leben verändert, nicht so sehr physisch wie psychisch und geistig. Ich glaube, dass die Kraft von Medjugorje besonders in erschütternden Bekehrungen und wunderbaren Heilungen liegt. Das ist das, wodurch die Botschaft von Medjugorje verbreitet wird, so dass Millionen erfasst wurden und ein neues Leben zu leben begonnen haben. Ich glaube, wenn es Medjugorje nicht gäbe, gäbe es nicht die vielen Hunderten und Tausenden Gebetsgruppen. Ich kenne viele, die sagen,



wenn es Medjugorje nicht gegeben hätte und die vielen Gnaden und das, was sie hier erlebt haben, wäre ihr Leben ganz anders verlaufen, denn sie würden nicht so viel beten, sich nicht so aufopfern, und sie würden überhaupt nicht wissen, warum sie leben.

Wir befinden uns gerade im Zimmer des verstorbenen Pater Slavko. Sie waren mit ihm gemeinsam viele Jahre in Medjugorje. Was können Sie über Pater Slavko sagen?

Pater Slavko war eine einzigartige Persönlichkeit. Ich glaube, jeder von uns ist irgendwie ein Original Gottes. Gott hat uns erschaffen, wie wir sind. Aber ich glaube, Pater Slavko war wirklich ein Unikum. Er war der Inbegriff eines Menschen, der arbeitete, eines Menschen, der unermüdlich war. Ich sagte ihm immer wieder: Slavko, Du arbeitest zu viel, Du musst Dich erholen! Der Mensch ist keine Maschine und sogar die Maschinen brauchen hie und da Ruhe.

Ich finde es interessant, dass er zwei Monate vor seinem Tod in Fulda war. Es waren die „Marientage“ und er feierte die Hl. Messe als Hauptzelebrant. Damals während der Feier der Hl. Messe habe ich gespürt, dass er nicht mehr der gleiche Slavko ist, den ich von früher gekannt habe. Ich spürte, dass eine große Müdigkeit über ihm liegt. Es war, als hätte ich geahnt, dass er nicht mehr lange leben wird. Er kam zu uns nach Blankenau auf Besuch und ich habe ihm gesagt, dass ich nicht weiß, ob es eine Eingebung war oder ob ich scherze, aber es war wie eine Prophezeiung.

Slavko, jetzt ist Gelegenheit, dass Du Dich ein wenig erholen sollst. Der Bischof möchte, dass Du ein wenig Abstand nimmst von Medjugorje, erhol Dich ein wenig, bleib einen Monat bei uns. Hier werden wir beten, Du wirst nicht ohne Arbeit sein, aber Du wirst es trotzdem hier leichter haben als in Medjugorje, an der Quelle, wo jeder kommt und Hilfe sucht, und Du sie nicht so leicht abweisen kannst. Erhol Dich, und setze dann wieder fort ... Wenn Du das nicht machst, wirst Du bald sterben. Und genau nach zwei Monaten, vielleicht einen Tag früher oder später, hat einer der Brüder, als ich ins Kloster zurückkam, gesagt, dass

während ich in der Pfarre in Fulda war, ein Fax gekommen ist, dass in Medjugorje jemand gestorben ist. Ich habe sofort daran gedacht und gesagt: Es wird doch nicht Slavko sein? Ja, er hat den Kreuzweg in Medjugorje beendet. Ich glaube nicht, dass er gestorben ist. Er hat die Augen vor Müdigkeit geschlossen und sie bei Jesus geöffnet, bei Dem, für Den er gelebt und gearbeitet hat.

Ich glaube, dass Slavko ein unermüdlicher Arbeiter war. Wir sprachen oft darüber, wie und was man alles tun müsste. Es tut mir leid, dass es in Medjugorje nicht zwei Gruppen gibt, die abwechselnd arbeiten, ein Team in der einen Woche, und das andere Team in der darauffolgenden Woche. Das wäre für die Priester viel leichter.

Als Sie in Medjugorje waren, konnten Sie alle Seher und in diesen Tagen haben Sie sie sicher wieder getroffen. Wie sehen Sie die Seher jetzt, nachdem Sie seit längerer Zeit nicht mehr mit ihnen beisammen sind?

Ich sage oft: Das, was in Medjugorje seit 20 Jahren geschieht, ist etwas Großes. Ich war volle 10 Jahre hier und habe versucht, alles mir nur Mögliche zu tun und zu geben. Ich habe zwei Bücher herausgegeben, in denen ich meine Erfahrungen mit Medjugorje und mit allem, was hier geschieht, niedergeschrieben habe. Ich kann sagen, dass ich nach all dem trotzdem noch nicht in die Tiefe von allem vorgedrungen bin. Dieses Leben ist zu kurz, um zu allem vorzudringen und alles zu erkennen, was uns Gott hier mitteilen möchte. Meine persönliche Überzeugung ist, dass die Seher am Anfang der Botschaft, die sie überbracht haben, selber nicht gewachsen waren. Gott hat sich ihrer bedient, und wir wissen, dass Gott nicht die Fähigsten und die Beredtesten wählt, sondern dieses Geschenk ist ihnen irgendwie zuteil geworden. Auch sie selber haben es Hunderte Male wiederholt, dass sie überhaupt nicht wissen, warum



Gott gerade sie erwählt hat. Diese Botschaft - und ich wage es zu sagen, dass es seit Jesus bis heute keine stärkere gegeben hat - ist uns also gegeben, dass wir umkehren und mit dem Herzen beten, dass wir fasten und Buße tun, denn dadurch helfen wir uns selber und den anderen, dass die Seelen leichter gerettet werden.

Auch Sie sind in diesen Plan irgendwie eingeschlossen, indem Sie Gott durch die Seherin Mirjana erwählt hat?

Das steht fest, dass auch ich irgendwie erwählt bin und dass ich die Geheimnisse bekannt geben muss. Was die Geheimnisse betrifft, regt es viele bis heute ein wenig auf und sie denken: Warum hat sich davon bis zum heutigen Tag nichts verwirklicht? Über die Geheimnisse können wir nicht viel sagen, sondern nur ein wenig vermuten oder uns an das halten, was Mirjana bisher gesagt hat, und das kann auch ich jetzt wiederholen. Es ist bekannt, dass die Gospa Mirjana schon

alle 10 Geheimnisse anvertraut hat. Sie hat schon nach eineinhalb Jahren etwas Pergamentähnliches erhalten, das nicht von dieser Welt ist, sondern aus der geistigen Welt, aus jener Welt, in der die Gospa lebt. Auf diesem Pergament stehen die Geheimnisse, vom ersten bis zum zehnten, und zu gegebener Zeit wird das erste Geheimnis entziffert werden können. Die beiden ersten Geheimnisse sind Mahnungen, Warnungen. Es wird also etwas geschehen, was ein klarer Beweis sein wird, dass die Gospa hier war. Dadurch wird klar bekräftigt sein, dass die Seher die Wahrheit gesagt haben, dass sie nicht etwas erfunden oder gelogen haben. Das dritte Geheimnis ist das Geheimnis des Zeichens auf dem Erscheinungsberg. Das wird ein dauerndes und unzerstörbares Zeichen sein. Was das sein könnte, brauchen wir nicht zu erraten suchen, das soll ein Geheimnis bleiben.

Ich wollte nichts über die Geheimnisse erfahren, denn man kann über

sie ohnehin nicht viel erfahren. Mich interessiert viel mehr, wie Sie es als Priester akzeptiert haben, dass Sie eine Verpflichtung haben?

Ich war sehr überrascht. Als ich von den Leuten erfahren habe, dass ich die Geheimnisse bekanntgeben werde dachte ich, dass die Menschen scherzen. Aber erst als ich dann nach einigen Tagen Mirjana getroffen habe und sie es mir bestätigt hat, wurde mir bewusst, dass es unmöglich ich sein konnte, den sie erwählt hat, denn das ist eine große Ehre, ein Vertrauen und eine Verantwortung. Ich würde mich freuen, wenn das wirklich eine Freude für alle sein würde, besonders für jene, die an Medjugorje geglaubt haben. Noch lieber wäre es mir, wenn es auch für die Anerkennung von Medjugorje und die Erscheinungen von Seiten der Kirche hilfreich sein könnte.

Was möchten Sie jenen, die nach Medjugorje kommen, egal ob aus Gründen des Glaubens, des Unglaubens oder der Neugierde, sagen?

Medjugorje ist für sich selbst eine Botschaft. Wir alle brauchen den Frieden. Es ist interessant, dass die Gospa als Königin des Friedens hierher kommt. Sie hat uns gesagt, was wir von unserer Seite aus tun müssen, um den Frieden zu haben, die wahre Freude, das wahre Glück und das Leben, nach dem wir uns sehnen, für das wir geschaffen sind: Wir müssen umkehren. Das heißt, jeden Tag Gott schenken, damit er uns verändert. Wir können nicht sagen, dass wir bekehrt sind, auch ich kann von mir nicht sagen, dass ich mich bekehrt habe, aber Gott gibt uns jeden Tag die Möglichkeit umzukehren, wenn wir Ihm begegnen: in der Hl. Messe, bei der Beichte, bei der Kommunion. Das ist also das Wichtigste. Wenn ich umgekehrt bin, werde ich beten, und ich werde glauben. Der Glaube, das Gebet und die Umkehr sind also das Wichtigste, was ich brauche, um sicher

zu sein, dass ich gerettet bin und um diesen Gnadenmoment zu leben, wie Gott es von mir erwartet. Dann werde ich bereit sein und Dingen, die an sich gut sind, entsagen, um Gott mehr zu dienen. Das also ist für mich die Botschaft von Medjugorje, und wer das mit dem Herzen, mit ganzer Seele annimmt, und sich bemüht - auch wenn es ihm vielleicht nicht jeden Tag gelingt - wird Zufriedenheit, Freude und Frieden empfinden. Von den Menschen, denen ich in diesen Tagen hier begegnet bin, haben viele gesagt, dass sie herkommen, um einfach Kraft zu tanken für neue geistliche Siege. Das Leben ist also ein Kampf und es geht nicht ohne die Gnade Gottes. Allein bin ich machtlos. Meine Botschaft ist, dass wir diese Zeit nützen für unsere Umkehr, für ein tiefes Gebetsleben und einen wahren und wirklichen Glauben, der uns im Leben tragen wird. Damit werden wir Freude und Frieden haben. Ein wirklicher Katholik und Gläubiger zu sein heißt, jeden Tag mit Gott und mit dem Segen Gottes zu beginnen. Dann können wir sicher sein, dass wir gerettet sind. Ich lade alle ein, dass sie jeden Augenblick des Lebens in einen Augenblick der Rettung für sich und ihre Brüder und Schwestern umwandeln. Das heißt für mich: Sich jeden Augenblick bewusst zu sein, dass mich Gott liebt. Der Beweis dafür ist das Kommen der Gospa, der Königin des Friedens in Medjugorje, die ständig aufruft und sagt: „Liebe Kinder, ich bin eure Mutter. Wenn ihr wüsstet, wie sehr ich euch liebe, würdet ihr vor Freude weinen.“ Was brauchen wir sonst? Das ist mein Gebet und mein glühender Wunsch für alle, die das lesen und darüber nachdenken werden, 20 Jahre seit die Gospa hier erscheint. Jemand hat gesagt, dass Medjugorje für uns alle eine Freude ist, eine Gnade, die wir annehmen und der Gospa helfen müssen, damit bessere, glücklichere und seligere Zeiten kommen können.

(Das Interview führte vd)

Press Bulletin

MEDIJUGORJE



BESUCH IN MEDIJUGORJE

Vom 26. Mai bis zum 2. Juni 2001 waren Msgr. Georges Riachi aus dem Libanon, Opat Nicolas Hakim, der Generalvorsteher des Melkitischen Basilianischen Ordens der Schueriten und acht Priester dieses Mönchsordens mit einer Pilgergruppe aus dem Libanon in Medjugorje. Ihre Pilgerfahrt beendeten sie mit einer festlichen Eucharistiefeier.



MALTESER

Anfang Juni begannen die Mitglieder des Malteser Ordens aus Köln wieder mit dem Sanitätsdienst in der Pfarre Medjugorje. Sie stehen zur Verfügung für alle, die medizinische Hilfe benötigen, und man kann sie neben der Kirche finden. Nach der Ankunft in Medjugorje wohnten die Mitglieder des Malteser-Ordens der Hl. Messe bei, die P. Branko Radoš leitete.



NEUER PROVINZIAL

Ende Juni wurde Fra Slavko Soldo, der bisherige Kustos der Herzegowinischen Franziskaner-Kustodie in den USA, gebürtig aus der Pfarre Medjugorje, zum neuen herzegowinischen Franziskaner-Provinzial gewählt. Er löst den bisherigen Provinzial Fra Tomislav Pervan, der vielen Pilgern auch als Pfarrer in Medjugorje von 1982 bis 1988 bekannt ist, in seinem Dienst ab.



PRIESTERSEMINAR

Vom 2. bis 7. Juli fand die 6. internationale Begegnung der Priester statt. Es kamen 243 Priester aus 36 Ländern der Erde. Das Thema lautete: "Der Priester - Diener der göttlichen Barmherzigkeit". Vortragende bei dieser Begegnung waren Mgr. Robert Rivas, Bischof von Kingstown, Pater France Speli, Pater Bennet Tierney, Pater Jacques Philippe, Fra Jozo Zovko und Schwester Elvira Petrozzi.



FRIEDENSMARSCH

Anlässlich des 20. Jubiläums der Erscheinungen der Muttergottes fand am 24. Juni der zehnte "Friedensmarsch" statt. Er begann mit dem Gebet und dem Segen vor dem Franziskanerkloster in Humac. Einige Tausend Pilger sind um 6.00 Uhr Richtung Medjugorje aufgebrochen. Am Friedensmarsch haben auch Vicka und Jakov teilgenommen.

Trocknen wir die Tränen der Gospa

In diesen Tagen habe ich bei allen Sehern eine sehr große Freude bemerkt. Heute ist der 20. Jahrestag der täglichen Erscheinungen der Muttergottes hier in Medjugorje. Kannst Du uns etwas über Deine Gefühle an diesem 20. Jahrestag sagen?

Diese Tage haben mich tief berührt. Ich erlebe diese großen Festtage mit vielen Emotionen. Ich bin sehr aufgeregt und kann in der Nacht kaum schlafen. Ständig gehen mir die Gefühle, die Angst, die Aufregung und die Unklarheit jener ersten Tage durch den Kopf. Irgendwie bin ich glücklich, auch wenn es mir nur ein wenig gelungen ist, all das zu tun, was die Gospa von mir verlangt und gewünscht hat. Ich denke die ganze Nacht darüber nach, ob ich alles so getan habe, wie sie es gewünscht hat, oder ob ich irgendetwas besser hätte machen können. Ich kritisiere und rechtfertige mich selber. Das alles geht mir durch den Kopf und dazu noch die feierliche Stimmung. Denken Sie nur, 20 Jahre lang ist die Gospa hier, in dieser steinigen Gegend. Auch mir selber ist es irgendwie unklar, dass schon 20 Jahre vergangen sind. Es scheint mir, als hätte alles erst soeben begonnen und ich kann es einfach nicht begreifen, dass ich die Gospa schon 20 Jahre lang sehe. Ich kann Ihnen sagen, ich bin in einer großartigen und festlichen Stimmung. Diese Stimmung ist auch in meiner Familie. Die Kinder gratulieren mir. All das trifft mich sehr. All das zeigt mir die Liebe der Gospa, es zeigt mir eine große Mutter, die ihre Kinder so sehr liebt. Jahre-

lang ist sie mit uns und in all diesen Jahren ist es ihr nicht langweilig, uns immer wieder von Neuem einzuladen: Betet, fastet! Sie ist nie nervös und zornig, sie ist immer so ruhig und wiederholt mit viel Liebe Hunderte Male: Meine Kinder, fastet, betet!, nur um uns am Ende mit ihrem Sohn glücklich zu sehen. Das ist es, woran ich in diesen Tagen ständig denke. Ich muss immer wieder weinen und bin dann wieder froh ...

Auch bei diesem Gespräch merke ich dass Du sehr sensibel bist. Es kommen Dir sehr leicht die Tränen. Wir sehen dies in der letzten Zeit oft bei Dir auch während der Erscheinung.

Darüber habe ich auch nachgedacht. Bei der Erscheinung weine ich immer, ich möchte gar nicht weinen und kämpfe dagegen an. Ich sage zu mir selber, während ich bete und auf die Gospa warte: Weine nicht, den Menschen ist das unangenehm, vielleicht denken sie, dass die Muttergottes durch mein Weinen etwas sagen möchte.

Aber einfach wegen der großen Erwartung in mir, wegen des Bewusstseins, dass ich in einigen Minuten unsere Mutter sehen werde, kann ich nicht anders, als zu weinen. Aber diese Tränen sind nicht traurige Tränen, sondern Freudentränen. Ich glaube, dass uns die Gospa auch deswegen erwählt hat, weil wir alle irgendwie verschieden sind. Vielleicht hat sie mich erwählt, damit gerade ich diejenige bin, die weint.

Ich kann dazu ein Beispiel sagen: Eines Tages, als ich während der Novene mit un-

seren Priestern auf den Erscheinungsberg gegangen bin, war ich sehr nahe bei einer schwangeren Frau, die die ganze Zeit geweint hat. Ich habe gemeinsam mit ihr geweint. Ich weiß nicht, warum sie geweint hat, aber ich habe mit ihr geweint. Am nächsten Tag habe ich sie wieder gesehen, und wir haben wieder geweint. Irgendwie berührt und trifft mich alles. Vielleicht wollte die Gospa, dass ich diese Leiden der Menschen durchlebe, damit ich besser für sie beten und im Gebet mein Herz für diejenigen geben kann, die leiden. Vielleicht ist das alles der Plan Gottes, aber was kann ich dafür? Ich kämpfe. So ist es eben.

Ich habe schon viele gefragt und so frage ich auch Dich: Wie siehst Du als Seherin die Gegenwart der Gospa in diesen 20 Jahren unter uns?

Dass die Gospa 20 Jahre hier anwesend ist, bedeutet für uns sehr viel. Ich kann es nur von meinem persönlichen Standpunkt aus sagen, was die anderen darüber denken, das weiß ich nicht. Ich glaube, es zeigt uns, wie sehr uns Gott liebt. Ich sehe darin die unermessliche Liebe Gottes. Eine große Möglichkeit, die uns der liebe Gott bietet, dass wir Zeit finden um umzukehren, dass wir nachdenken, dass wir innehalten, dass wir sehen, was in unserem Leben wichtig ist - dass wir alle Ihm entgegen gehen.

Ich glaube, dass in all den 20 Jahren Gott die Größe Seiner Liebe zum Menschen zeigt. Man erkennt im Leben was das Wichtigste ist und stellt es an die erste Stelle.

Was ist dieses Wichtigste und was muss man an die erste Stelle setzen?

Sein Herz öffnen und der Muttergot-

tes erlauben, dass sie eintreten kann, um uns alle zu ihrem Sohn Jesus zu führen. Nur dann werden wir begreifen, wie viel wir bekommen haben, denn das, was wir alle suchen, ist der Friede. Wir werden keinen Frieden haben, bevor wir nicht begreifen, dass der einzige und wahre Friede dann ist, wenn wir Jesus in unserem Herzen tragen. Nur dann, wenn wir Jesus an die erste Stelle setzen, werden wir glücklich sein, dann wird alles schön sein und dann werden wir alle unsere Kreuze tragen und alle unsere Leiden erdulden können.

Was möchtest Du am Ende unseres Gespräches noch sagen?

In diesen Tagen habe ich mich ganz besonders und voll Liebe der Gospa geweiht und es gibt nichts, was ich nicht tun würde, wenn sie mich darum bittet. Ich möchte allen sagen und sie aus ganzem Herzen bitten: Lasst die Gospa, unsere Mutter in euer Herz, damit auch ihr diese ganze Schönheit und Lieblichkeit erlebt, die man erlebt, wenn sie im eigenen Herzen ist. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch bitten, vielleicht bin ich schon lästig: Betet für die Ungläubigen, für jene unserer Brüder und Schwestern, die die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben. Mir tun diese Menschen leid und ich möchte, dass auch diese Menschen Gott kennen lernen.

Beten wir daher, wie uns die Muttergottes lehrt - beten wir für sie, kritisieren und verurteilen wir sie nicht, denn wenn wir für sie beten, beten wir auch für uns und trocknen die Tränen vom Gesicht der Gospa.

(Das Gespräch führte vd)



Ich trage Medjugorje in meinem Herzen

Jelena, Du bist in Medjugorje geboren, Du studierst in Rom und bist hier in Österreich zum Einkehrtag anlässlich „20 Jahre Erscheinungen der Gospa in Medjugorje“ eingeladen. Was bedeutet für Dich das innere Sprechen?

Für mich war diese Gabe mein innerer Weg zur Begegnung mit Gott. Ich bin mir dessen bewusst, dass es eine Gabe ist und mein ganzes geistliches Leben ist aus dieser Gabe hervorgegangen. Heute habe ich diese Gabe nicht mehr. Als ich diese Gabe gehabt habe, war das sehr wichtig für mich als junges Mädchen und für die Menschen in meiner Umgebung, besonders für unsere Gebetsgruppe.

Du gehörst nicht zur Gruppe der sechs Seher. Du hattest die Muttergottes mit den Augen des Herzens gesehen. Was verbindet Dich mit den anderen Sehern?

Es ist die gleiche Gospa und es ist der gleiche Gott, aber es sind verschiedene Arten, auf die sich Gott uns durch die Gospa offenbart. Deswegen haben wir verschiedene Arten der Offenbarung des einen Gottes erhalten. Zuerst möchte ich betonen, was ich fühle, wenn die Gospa zu uns kommt, aber es ist noch wichtiger, dass Gott auf besondere Weise unter uns ist und wir Gott erfahren. Es ist sehr wichtig, dass wir daran glauben, dass Gott immer hier ist. Gott offenbart sich uns auf verschiedene Arten. Gott öffnet den Menschen die Augen des Herzens durch den Glauben. Und diese Gabe habe ich gehabt, dass Gott mir die Augen des Herzens geöffnet hat, denn es gibt physische Augen und innere Augen – Augen des Herzens.

Kannst Du uns etwas über Deine persönliche Gebetserfahrung sagen. Wie

sehr ist heute das persönliche Gebet für den Menschen wichtig?

Für mich ist das Gebet alles und ich kann ohne das Gebet nicht leben. Ich fühle mich wie ein Abhängiger vom Gebet. Ohne Gebet finde ich keinen Frieden. Vielleicht sind einige Leute stark, aber ich bin sehr schwach und brauche das Gebet. Durch das Gebet finde ich die Hilfe Gottes. Wenn ich nicht bete, spüre ich sofort, wie mein Inneres austrocknet und der Geist einfach zu ersticken droht. Man gerät im Leben sehr leicht in Versuchungen. Der Mensch fühlt sich oft nervös, angespannt, er möchte nicht verzeihen und ist verschlossen. Das Gebet ist dann eine Hilfe, dass man aus dem Zustand des Egoismus herauskommt. Wenn der Mensch Gott gegenüber offen ist, dann ist er auch den Menschen gegenüber offen.

Du hast auch Versuchungen gehabt, auch eine indirekte Begegnung mit Satan, wie hast Du Dich damals gefühlt?

Es war gut, dass ich davor viel, viel gebetet habe. Ich glaube auch, dass ich daher sehr geschützt war. Ich habe damals gespürt, dass Satan will, dass ich manche Dinge nicht weihen lasse und die Gospa hat immer darauf bestanden, dass wir etwas Geweihtes an uns tragen. Das war natürlich kein Aberglauben, sondern wenn wir etwas an uns tragen, das geweiht ist, dann sind wir geschützt. Einen geweihten Gegenstand kann man nicht mit anderen Dingen vergleichen wie Schmuck oder ähnliches. Wenn Gott den Menschen ruft, und der Mensch Gott begegnet, dann spürt der Mensch eine große innere Freiheit. Wenn aber Satan und die Sünde in unser Leben eintreten, dann haben wir diese Freiheit nicht mehr. Zum Beispiel sagt Jesus zu Judas, den Satan in Besitz genommen hat: "Was du tun willst, das tue

bald." Das ist bei der Sünde immer der gleiche Mechanismus, wir verlieren die innere Freiheit und sehr schnell findet sich der Mensch in einer Situation, in der er nicht sein möchte. Der Hl. Paulus sagt: "Ich tue das, was ich nicht will." Das ist uns eine Lehre, dass wir mit Satan überhaupt nicht in einen Dialog treten, das heißt, dass wir der Sünde überhaupt keine Möglichkeit lassen, dass sie sich uns nähert.

Von der ersten Sünde an gibt es eine Art Kampf. Gott kämpft um den Menschen und auf der anderen Seite kämpft Satan auch um den Menschen.

Unser Wille ist entscheidend in all dem und das ist sicher die Lösung. Gott hat uns frei erschaffen und deswegen kann uns Satan angreifen, aber wenn der Mensch Jesus in seinem Herzen trägt, dann kann Satan nicht in dieses Herz. Wenn wir mit Jesus sind, dann sind wir geschützt. Wir haben das Zeichen der Taufe in unserer Seele und haben nichts zu befürchten. Nur sollten wir uns nicht allzu sehr auf uns selber verlassen, sondern wir müssen uns auf Gott verlassen. Der Hl. Paulus sagt: "Der steht, sehe zu, dass er nicht falle." Nicht stolz und selbstbewusst sein, sondern jeden Tag einfach die Hilfe bei Gott suchen.

Wie deutest Du den Frieden, den die Gospa vom ersten Tag der Erscheinungen bis heute angeboten hat?

Der Friede war immer ein Problem. Wir alle möchten den Frieden, aber jemand anderer soll uns diesen Frieden bringen. Heute hat Dr. Gamperl bei der Hl. Messe über die Hl. Monika gesprochen, die Mutter des Hl. Augustinus, die 20 Jahre lang für die Umkehr ihres Sohnes gebetet hat.



Jelena Vasilj in Sachsenbrunn

Wie viele Jahrhunderte betet die Gospa schon für unsere Umkehr? Es hat mich schockiert, dass sie für die Umkehr ihrer Kinder betet und noch immer betet. Sie wartet noch immer. Jeder Mensch muss sich auf seine Weise um den Frieden bemühen.

Wie erlebst Du Medjugorje, wenn Du in Medjugorje bist und wie erlebst Du es, wenn Du weit weg bist?

Ich trage Medjugorje in meinem Herzen und für mich ist Medjugorje dort, wo ich bin. Wenn der Mensch mit Gott ist, dann ist Gott mit ihm, wo immer er auch ist. Persönlich fühle ich mich nicht an einen bestimmten Ort gebunden. Ich fühle mich nur an die Muttergottes und an Jesus gebunden. Wir sind auf dieser Erde nur auf Durchreise. Medjugorje ist sicher wichtig als Ort, denn es ist eine Oase des Friedens, aber Medjugorje ist auch ein Sinnbild für die Oase des Friedens, die jeder von uns in seinem Herzen haben muss. Am Ende kann ich sagen: Danke, Herr, für Medjugorje! Danke, Herr, für die Oase des Friedens in meinem Herzen!

(Das Gespräch führte vd)

PATER SLAVKO UND SEIN GEISTIGES ERBE

Martin Lang, geboren am 17. Juli 1971, Matura 1989 am neusprachlichen Gymnasium in Stams, Theologiestudium in Innsbruck, Ausbildung zum Pastoralassistenten, langjährige Tätigkeit als Jugendleiter, derzeit alttestamentliche Dissertation über das Buch Amos und Studium der Orientalistik und klassischen Philologie in Innsbruck.

Den ersten Kontakt mit Medjugorje hatte er mit 15 Jahren. Das Phänomen Medjugorje hat wohl im Kern den Ausschlag gegeben, auch seine Berufsentscheidung geprägt. Er ist nicht wie sein Vater Arzt, sondern Theologe geworden.

Über das geistige Erbe Pater Slavkos zu sprechen, bedeutet Neubesinnung auf das Evangelium in der Epoche des Wechsels vom zweiten zum dritten Jahrtausend.

Pater Slavko orientierte sich an den Botschaften der Gottesmutter, die bei ihm und dann durch ihn ein Umkehr- und Erneuerungsgeschehen ausgelöst haben, das um die ganze Welt geht.

Beginnen wir dort, wo auch das Evangelium einsetzt:

KEHRT UM UND GLAUBT AN DAS EVANGELIUM! (Mk 1,15)

Was heißt erben? Erben ist nicht immer etwas, was man verdient hat und ein Erbe kann nicht nur glücklich machen, es kann auch Belastungen mit sich bringen.

Erben bringt auf alle Fälle eine neue Verantwortung. Im Falle von Pater Slavko geht es um eine große Herausforderung für uns! Er hatte einen unausgesprochenen, aber ständig in Ausführung begriffenen Plan: Die Menschen zu freier Zustimmung zu Glauben, Hoffnung und Liebe im Geist der Botschaften auf dem Fundament des Evangeliums zu begleiten. *Aus Glaube folgt Umkehr – und zwar ständig und täglich.*

Pater Slavko war ganz Mensch, weil er sich von Gott her verstanden hat. Wer sich ganz von Gott her versteht, der weiß, wie angewiesen und zerbrechlich er ist. Um es ganz fromm zu sagen: Er hat sich wie der kleine Jesus in die Obhut seiner Mutter begeben und hat sich an ihrer Hand auf dem Weg der Gottverbundenheit führen lassen. Er war nicht nur Mensch, er ist trotz seiner Intelligenz, sei-



ner brillanten Sprachbegabung und seiner guten Ausbildung Kind geblieben ... Er war deswegen so „marianisch“, weil er sich ständig nach Jesus umgeschaut hat. Er hat sich um Gestaltung und Bewahrung der Schöpfung bemüht, indem er für eine Kultur des Herzens eingetreten ist, sein ganzes Apostolat für das Beten mit dem Herzen, sein Plädoyer für ein Fasten „wie es Gott gefällt“ (Jes 58, 1-14) zielt darauf hin, *schöpfungsgemäß* vor Gott zu leben.

Er war alles andere als ein Technokrat: sein Werkzeug war die Stimme, seine Gestalt und sein Auftreten. Letzteres war

geprägt von unglaublicher Schlichtheit und Unaufdringlichkeit. Trotz seiner Autorität, die in seiner Person, in seiner Sachkenntnis lag, war er kein Beherrscher von Personen und Dingen. Ich glaube, nichts war ihm wichtiger als die persönliche Freiheit des Menschen, d.h. das persönliche „Zustimmen-Können“. Auch wenn es Zeit braucht. Zustimmen im Glauben kann man vor allem, wenn man an gläubigen Vorbildern sieht, was Umkehr und Glaube heißt.

Pater Slavko war so ein Vorbild. Zustimmen im Glauben führt – so Karl Rahner – zur Hingabe. Glaube ist Hingabe. Glaube hat Konsequenzen.

Pater Slavko war zudem ein hörender Mensch. Gott hat ihm ein hörendes Herz gegeben und Slavko hat die Gelegenheit ergriffen. Er hat die Botschaften der Muttergottes gehört und sie wurden seine Botschaften. Er hat Gottes Wort gehört und es wurde sein Wort! Etwas, was jeder von uns nachvollziehen und bezeugen wird: Slavko war ein weiser Mensch! Es war nicht nur die Weisheit des Studierten, der ständig Gelehrtes von sich gibt, sondern – und das vor allem – die Weisheit des Hörenden, der empfänglich ist für menschliche Fragen und Gottes Anrede.

Gottes Weisheit ist einfach und erschließt sich dem, der einfach ist. Das sieht man am besten auch an dem Geschehen in Medjugorje, das schon zwanzig Jahre andauert und die Welt zu bewegen begonnen hat. Salomo hat Gott gebeten: *Verleih deinem Knecht ein hörendes Herz* (1Kön 3,9).

WAS IST EIN HEILIGER?

Diese Frage habe ich mir in letzter Zeit des öfteren gestellt und ich möchte mich hier damit auseinandersetzen, weil ich glaube, dass wir – und zwar jeder für sich – am Leben von Pater Slavko Anhalts-



punkte finden können, was einen Menschen zum Heiligen macht.

Auch jemanden, den wir als Heiligen bezeichnen, hat Zweifel, Angst und Müdigkeit, leidet an Not, Kämpfen und Streit, sündigt, leidet an Selbstzweifeln, möchte manchmal alles hinschmeißen. Von diesen Dingen könnten uns zum Beispiel Theresia von Avila, Johannes von Kreuz und viele andere große Heilige berichten.

Auch uns allen sind Durststrecken vertraut. Für einen Heiligen ist das Evangelium Realität! Kein Märchenbuch, keine frommen Geschichten aus alter Zeit mit moralischer und positiver Wirkung, aus denen man noch etwas lernen könnte. Für Pater Slavko hat das geheißen: Er hat die Heilige Schrift, das Leben der Kirche, Botschaften der Gottesmutter so verinnerlicht, sich so zu eigen werden lassen, dass sie nicht mehr von ihm zu trennen waren. Es war nicht Teil seines Le-

bens, wie ein Hobby oder eine Tätigkeit aus Leidenschaft, es war *sein* Leben.

Die Botschaft vom Reich Gottes erscheint ihm so plausibel, dass er die Welt aus der Perspektive der Heiligen Schrift sieht. Aus der Heiligen Schrift wissen wir, dass Christus jederzeit wiederkommen kann. Sie lebt aus der Naherwartung. Und das tat auch Pater Slavko. Er ließ die „Lampen brennen und das Öl nicht ausgehen.“

Ein leibliches Zeichen für dieses Lebensgefühl, besser für diese Lebenshaltung ist das Fasten. Wenn wir bei Matthäus 9,5 nachlesen, ist Fasten angesagt, *wenn der Bräutigam nicht hier ist*. Deswegen ist Fasten ein Zeichen der Erwartung. Slavko hat in dieser Erwartung gelebt und viele von uns in dieser Erwartung begleitet. Dafür sind wir ihm besonderen Dank schuldig.

Ein Heiliger lebt im ständigen Jetzt Gottes, der immer und überall im Leben für die Menschen da ist. Deswegen ist ein Heiliger – auf welche Weise immer – auch für die Menschen da. Ja, er war für die Menschen da! Jeder wollte etwas von ihm. Richtig lästig waren die Menschen oft. Ich kann Jesus jetzt gut verstehen, wenn er sagt: *Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn nur einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder (...)* Auch sollt ihr euch nicht Lehrer nennen lassen; denn nur einer ist euer Lehrer, Christus. (Mt 23,8f).

Er wollte nicht das verstellen, was seine Sendung war. Nicht er war wichtig, sondern die Botschaften, die Umkehr, das Evangelium, das Leben aus den Sakramenten ...

Oft entsinne ich mich, wie müde und abgekämpft er aussah. Erst jetzt erschließt sich mir, was es bedeutet, wenn die Schrift sagt, dass Jesus müde ist und einen einsamen Ort aufsucht, um zu beten.

Wenn ein Heiliger betet, Gottesdienst feiert, dann ist das, was gebetet und gefeiert wird, Jetzt und Realität. Ein Heiliger weiß, dass der Himmel schon angebrochen ist und dass das Reich Gottes sich schon auszubreiten begonnen hat. Ein Heiliger hat Teil an der Heiligkeit Gottes und strahlt das auch aus. Was nun Pater Slavko betrifft, so wissen wir, dass für ihn der Himmel Realität war. Wir haben von dieser Realität, die er jetzt „live“ erleben darf, aus der **Botschaft vom 25. November 2000** erfahren:

„Liebe Kinder!

Heute, da der Himmel euch in besonderer Weise nahe ist, rufe ich euch zum Gebet auf, damit ihr durch das Gebet Gott auf den ersten Platz stellt. Meine lieben Kinder, heute bin ich euch nahe und segne jeden von euch mit meinem mütterlichen Segen, damit ihr Stärke und Liebe für alle Menschen habt, denen ihr in eurem irdischen Leben begegnet, und damit ihr die Liebe Gottes weitergeben könnt. Ich freue mich mit euch und möchte euch sagen, dass euer Bruder Slavko in den Himmel geboren wurde und für euch Fürsprache hält.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. Juni 2001 – „Liebe Kinder! Ich bin mit euch und ich segne euch alle mit meinem mütterlichen Segen. Besonders heute, da Gott euch Gnaden in Fülle gibt, betet und sucht Gott durch mich. Gott gibt euch große Gnaden, deshalb, meine lieben Kinder, nützt diese gnadenvolle Zeit und nähert euch meinem Herzen, damit ich euch zu meinem Sohn Jesus führen kann. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

25. Juli 2001 – „Liebe Kinder! In dieser Zeit der Gnade rufe ich euch auf, euch durch euer persönliches Gebet Gott noch mehr zu nähern. Nützt die Zeit der Erholung, und gebt eurer Seele und euren Augen Ruhe in Gott. Findet Frieden in der Natur, und ihr werdet Gott den Schöpfer entdecken und ihm für alles Geschaffene danken können; dann werdet ihr in eurem Herzen Freude finden. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“



TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(01)	–	15 91	.....	TONBANDDIENST
LINZ:	A	(0732)	–	61 06 61	.....	TONBAND
TIROL, VOLS:	A	(0512)	–	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	–	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(07643)	–	89 31	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	–	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	–	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	–	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	–	77 54 59	.....	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:	D	(07302)	–	89	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	–	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	–	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	–	446 193	.....	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist jetzt auch mit einer Homepage im Internet vertreten.

Adresse: www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at



Worte des Hl. Vaters an die Jugend in der Ukraine am 26. Juni 2001

Ich umarme euch wie ein Vater und rufe euch zu: Wählt den schmalen Weg, den der Herr euch durch seine Gebote aufzeigt. Es sind Worte der Wahrheit und des Lebens. Nicht selten stellt sich der Weg, der breit und bequem erscheint, dann als trügerisch und irreführend heraus. Geht nicht von der Sklaverei der kommunistischen Herrschaft zu jener des Konsumdenkens über, denn sie ist nur eine weitere Ausdrucksform des Materialismus, der zwar Gott rein theoretisch nicht ablehnt, ihn jedoch faktisch leugnet, indem er ihn aus dem Leben ausschließt. Ohne Gott könnt ihr nichts Gutes vollbringen und mit seiner Hilfe hingegen werdet ihr alle Herausforderungen der Gegenwart in Angriff nehmen können.

(L'Osservatore Romano Nr. 28, S. 10/11)

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 20,- Schilling (DM 3, sfr 2,30). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
Telefax-Nr. 01 / 892-38-54
Telefonische Bestellungen: +43 1 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12 Uhr.

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Druck: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, A-9073 Viktring, Erscheinungsort Wien.

